

Singend in den Ruhestand geschickt

Am Freitagmittag wurde an der Primarschule Rothenthurm der Abwart Othmar Abegg in den Ruhestand verabschiedet. Ein eigens getexteter Song und Geschenke versüssten ihm den Abschied.

Rothenthurm. – 16 Jahre ist es her, seit Othmar Abegg an der Primarschule Rothenthurm das Amt des Abwartes übernommen hat. Nun darf er voller Freude dem Ruhestand entgegensehen. Es war ja wirklich nicht zu erwarten, dass er nun so sang- und klanglos seinen Arbeitsplatz würde verlassen müssen, auch wenn das seinem Naturell eher entsprochen hätte. Ganz im Gegenteil. Schüler, Lehrerschaft, Eltern und Behördenmitglieder trafen sich nach dem Mittag des letzten Schultages zur Verabschiedung.



Der Schulhausabwart geht: Die Kinder beschenken Othmar Abegg zum Abschied.

Bild Fritz Lengacher

Nicht immer ganz einfach

Mit dem umgetexteten Song «Heicho» boten ihm die rund 220 Schüler und ihre Lehrkräfte ein originelles musikalisches Geschenk. Dabei trafen die Worte den Nagel auf den Kopf. Er konnte es sehr gut mit den Schülern und Lehrkräften, auch wenn es vielleicht mit den Erstgenannten nicht immer ganz einfach war. Aber seine ruhige Art hat immer wieder dafür gesorgt, dass es nicht aus dem Ruder lief. Ein Grossteil der Arbeit erfolgt naturgemäß neben dem Schulbetrieb, also im Hintergrund, und es würde eigentlich erst auffallen, wenn sie nicht gemacht würde.

In den kurzen Ansprachen wurde die gewissenhafte Arbeit verdankt und Othmar Abegg und seiner Frau Therese für den dritten Lebensabschnitt alles Gute gewünscht. Neue Schulhausabwartin und Nachfolgerin ist Anita Kälin. (fl)



Zweiter Seebner Bahnhof

Seit einer Woche ist bei der Senn Transport AG das neue Umschlag- und Logistikcenter in Betrieb. Mit einem zweigleisigen Anschluss an der Gotthardstrecke werden Güter von Cargo Domizil bei Senn umgeschlagen und auf der Strasse in der Region Zentralschweiz fein verteilt respektive eingesammelt. Dahinter steht ein grosser Logistikapparat. Am Samstag konnte sich die Bevölkerung vor Ort ein Bild mit Blick hinter die Kulissen des «zweiten Bahnhofes» in Seewen machen.

Bild Bruno Facchin



Zurkirchen ein gefragter Mann

Zum Abschluss des Sommerevents «Sommermittschuhlaufen auf Kunststoff-Eis» im Mythen Center Schwyz war der Schwyzer Eishockeyspieler Sandro Zurkirchen (links im Bild) zu Gast. Auf die bald beginnende Saison hin wechselt der Goalie vom EV Zug zum HC Ambri-Piotta. Die Autogramme des 23-Jährigen waren bei grossen und kleinen Eishockey-Fans sehr gefragt. Gemäss Aussage von Mythen-Center-Marketingmanagerin Fränzi Bhend war der 14-tägige Event auf Kunststoff-Eis ein voller Erfolg. Bild Christoph Jud

WIR NEHMEN ABSCHIED

† Josef Betschart-Camenzind, Küssnacht



Unser Dädi wurde am 6. März 1919 als zweitjüngstes Kind von Marie und Alois Betschart-Holderer geboren. Er durfte zusammen mit drei Schwestern und einem Bruder auf dem Bauernhof Sigisrüti aufwachsen. Seine Kindheit war geprägt von Verzicht und Arbeit. Schon sehr früh hiess es anpacken und mithelfen. Er besuchte die Schulen in Küssnacht und schwärmte immer wieder von «seinem Lehrer Suter», der ihm extrem gut gesinnt war und seine Rechenkünste lobte.

In jungen Jahren erkrankte er an Diphtherie, und sein Leben hing an einem Faden. Er hatte Glück und erholte sich von der schweren Krankheit.

In seiner spärlichen Freizeit war er im Jungmännerbund Küssnacht aktiv. Als Theaterspieler in verschiedenen Rollen oder als Sänger im Chörli des Jungmännerbundes konnte er seine Begabungen voll ausleben. An

einem dieser Anlässe lernte er auch unser Muetti kennen.

Am 7. September 1948 heiratete er Anna Camenzind vom Hinterneuhaus. Ein Hochzeitsfest oder eine Hochzeitsreise war für die beiden kein Thema, da schlicht kein Geld zur Verfügung war. Nach drei Jahren wurde ihnen ihre erste Tochter geschenkt, und es folgten im Verlaufe der nächsten 16 Jahre noch fünf Töchter und zwei Söhne. – Der Sonntag war ihm heilig, der Kirchenbesuch gehörte zu seinem geregelten Ablauf. Das lehrte er auch uns Kinder. Dädi zeigte uns an schönen Sonntagen die Natur, wir lernten Pflanzen kennen und erkundeten zu Fuss die Rigi. Auch grössere Wanderungen bis nach Michelskreuz standen auf dem Programm. Schon bald kam die Zeit, wo seine Kinder ihre eigenen Familien gründeten. Im Laufe der Zeit durfte er sich an der Geburt von 33 Grosskindern erfreuen. Später kamen 24 Urgrosskinder dazu.

1952 konnte er den Betrieb von seinem Vater übernehmen. In dieser Zeit erkrankte er an Kinderlähmung, und wieder stand in den Sternen, wie sein zukünftiges Leben aussehen würde. Er hatte riesiges Glück, aber auch grosses Gottvertrauen und durfte

schliesslich ohne bleibenden Schaden weiterleben. Nach dieser Krankheit wollte er aber nicht mehr täglich zweimal mit der Milch ins Dorf «pilgern». Er entschied sich, den Betrieb auf Kälbermast umzustellen. Die kleinen Kälberchen kaufte er bei den Bauern in Küssnacht und Umgebung meist selber ein und führte sie mit dem Einachser oder später mit dem Schilter nach Hause. Bei einer dieser Fahrten fuhr er auf dem Pannestreifen der Autobahn von Rotkreuz nach Küssnacht. Zum Glück passierte kein Unfall, und Handys waren noch nicht so verbreitet. So erfuhr auch die Polizei nichts davon.

Die Liegenschaft Sigisrüti war nicht einfach zu bewirtschaften, und unser Dädi sah immer wieder Bedarf, etwas zu verändern oder zu verbessern, sei es ein Stein, der ihn beim Mähen mit der Maschine störte, oder ein Weg, der ihm die Bewirtschaftung erleichtern sollte. Im Verlaufe der Zeit fasste er den Dorfbach, der mitten durch die Liegenschaft verlief, in mühevoller Handarbeit in Röhren. Am Anfang wurden ihm vom Kanton dafür Beiträge ausgerichtet, beim letzten Teilstück aber war diese Bachfassung verboten, und er musste saftige Bussen zahlen. Doch das Leben ging weiter,

und sein Tatendrang war ungebrochen. Auch nachdem er seine Hüften mehrmals operiert hatte, war er keineswegs arbeitsscheu.

Die Gebäude auf der Sigisrüti zeigten dringend Sanierungsbedarf. 1957 wurde der Stall erweitert, und 1966 baute er den Kälberstall. Als Anfang der Siebzigerjahre dann die Zufahrtsstrasse betoniert wurde, war das ein echter Meilenstein. Das Wohnhaus war sehr alt und baufällig. Eine Renovation kam nicht infrage. Dädi baute ein neues Haus, das 1985 von der Familie bezogen wurde. Vor allem unser Muetti wusste die Erleichterungen, die damit verbunden waren, sehr zu schätzen. 1992 übergab Dädi den Betrieb seinem Sohn Franz. So kam junges Leben ins Haus, und für Abwechslung war gesorgt.

Unser Dädi hatte seine Lebensprinzipien, die für ihn und alle rundherum Gültigkeit hatten. Zum Beispiel: bete und arbeite. Sein Leben war ausgefüllt mit Arbeit. Freizeit oder Ferien waren ein Fremdwort für ihn, und das hätte ja nur unnötig gekostet. Das konnte und wollte er sich nicht leisten. Auch sein Umfeld hatte sich an dieser Einstellung zu orientieren. So waren Konflikte unumgänglich. Vor allem nach dem Tod von

Muetti, am 4. Juli 1994, als seine Aufgabe als Krankenpfleger nicht mehr gefragt war, suchte er seine Beschäftigung wieder vermehrt in der Arbeit. Das führte mit der jungen Familie zur Zerreihsprobe. Im Juli 2002 fand er im Altersheim Sunnehof ein neues Zuhause. Wohl freiwillig, aber nur ungern hat er die Sigisrüti verlassen, doch er konnte sich nach und nach mit der neuen Situation abfinden und erlebte im «Sunnehof» noch viele schöne Jahre. – Aber auch hier wollte er nicht einfach herumsitzen und nichts tun. Arbeit war für ihn Therapie, Balsam für Geist und Seele. Die Arbeit im Hühnerstall, solange es diesen noch gab, oder später in der Waschküche gaben ihm die nötige Zufriedenheit für den Alltag.

Bei all unseren Besuchen durften wir unseren Dädi bis drei Tage vor seinem Tod in geistiger Frische erleben. Er genoss es, mit seinen Kindern, Grosskindern oder Urgrosskindern zu jassen oder über die aktuelle Lage in der Landwirtschaft zu diskutieren. Oder er versetzte uns in Staunen, wenn er wie ein Blitz aus heiterem Himmel eine unbequeme Frage zu persönlichen Bereichen stellte.

Lieber Dädi, wir werden dich in dankbarer Erinnerung behalten.